

Verkaufspreis:
Bieteljährlich
zu Bad Gms 3 M.
bei den Postanstalten
(inkl. Beleggeld)
zu M. 27.40.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Gms.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder drei Raum 30 Bl.
Reklamezeile 40 Bl.
**Schriftleitung und
Geschäftsstelle:**
Bad Gms, Admistr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gms

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 109

Bad Gms, Montag den 12. Mai 1919

71 Jahrgang.

„In der vorliegenden Fassung nicht annehmbar.“

23. Versailles, 9. Mai. Gestern Abend fand unter Vorsitz des Reichsministers Grafen Brockdorff-Rantzau eine Sitzung der gesamten Friedensdelegation ausschließlich der Kommissare und der Sachverständigen statt. Es wurden fünf Arbeitskommissionen gebildet, eine politische, eine wirtschaftliche, eine Finanz-, eine soziale und eine rechtspolitische Kommission. Die Auffassung geht übereinstimmend dahin, daß der Entwurf in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar ist.

Die deutsche Antwort auf die Bedingungen.

23. Versailles, 9. Mai. Der erste Delegierte der deutschen Friedensdelegation, Reichminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau, hat heute Abend folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau, gerichtet:

Versailles, den 9. Mai 1919. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet.

Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für das Volk untragbar sind, viel ist außerdem nach Ansicht unserer Sachverständigen unerfüllbar.

Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zufließen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ungeheuersten Hochachtung.

gez. Graf Brockdorff-Rantzau.

Versailles, den 9. Mai 1919. Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich zu der Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie dabei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Programm des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation behält sich vor, sich nach eingehendem zum Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Sie macht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland nach dem Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil der überreichten Vertragsentwürfe nicht zu bezeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenen Falles unter welchen Umständen eine solche Einladung beabsichtigt ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ungeheuersten Hochachtung.

gez. Brockdorff-Rantzau.

Nationalversammlung und Friedensbedingungen

Berlin, 9. Mai. Die Stellungnahme der deutschen Nationalversammlung zu den Friedensbedingungen findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt. Die Reichsregierung hat den Parteiführern nahegelegt, formulierte Erklärungen vorzulegen, um eine weit auslaufende Aussprache zu vermeiden. Die Führer der Mehrheitsparteien verweigern heute eine Erklärung mit dem Ministerpräsidenten. Die nicht an der Regierung beteiligten Parteien beabsichtigen sich selbstverständlich ihre volle Handlungsfreiheit vor. Die Gegenbedingungen, die die Reichsregierung heute formuliert, beruhen auf der Grundlage der Erklärungen Wilsons und auf der Erklärung des Staatssekretärs Lansing vom 6. November d. Js. Das Ergebnis der Kabinetttagung wird voraussichtlich erst in den nächsten Wochen bekanntgegeben werden.

Die deutsche Regierung wird in vollem Bewußtsein der historischen Bedeutung der Stunde weder mit einem Ja noch mit einem klaren Nein antworten. Sie wird präzise Gegenvorschläge machen, die frei von jeder kleinlichen und parteiischen Auffassung sind und die den 14 Punkten Wilsons voll und ganz gerecht werden und zugleich an die Gegner die Aufforderung richten, in mündlicher Verhandlung die Gründe für ihre Absichten darzulegen.

Prüfung der Gegenvorschläge?

23. Paris, 9. Mai. In den Kreisen der Konferenz glaubt man allgemein, daß die deutschen Vorschläge überreichten werden und auf dem Präliminarfriedensvertrag mit einem billigen Gegenvorschlag antworten werden. Wahrscheinlich werden die Alliierten den zuständigen Kommissionen die Aufgabe anvertrauen, die Vorschläge rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zu prüfen. Die Prüfung wird mindestens acht Tage erfordern. Hierauf werden die Alliierten den Deutschen die Änderungen bekanntgeben, die gegebenenfalls im Vertragsentwurf angebracht werden. Hierauf wird den Deutschen eine ziemlich kurze Frist, wahrscheinlich von vier bis fünf Tagen, zugestanden werden, bevor es endgültiger Zustimmung zum gesamten Fried-

ensvertrag. Man muß also damit rechnen, daß 25 bis 30 Tage bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages vergehen.

Die Herstellung des deutschen Textes.

23. Paris, 9. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Nachdem Graf Brockdorff-Rantzau einen diplomatischen Kurier mit einigen Exemplaren des Präliminarfriedens nach Berlin geschickt hatte, schloß er sich zunächst in seine Räume zurück, wo er Mittwoch Abend zum erstenmal seit seiner Ankunft in Versailles zu sich kam. Nach einer kurzen Mahlzeit überreichte er den Vertrag 16 Ueberseer, die sofort mit der Arbeit begannen. Um 2½ Uhr nachts übergab man Brockdorff-Rantzau das erste Exemplar des deutschen Textes. Unter seiner Führung verglich man den ursprünglichen Text mit der Uebersetzung. Diese Arbeit dauerte bis 5 Uhr morgens. Kurz nach 6 Uhr erklärte der Minister sich mit der Uebersetzung einverstanden und ordnete an, 32 Exemplare davon herzustellen, was im Laufe des Donnerstags geschah. Donnerstag Abend reisten zwei diplomatische Kurier mit Sonderzug nach Köln, um zwei deutsche Exemplare nach Deutschland zu bringen.

Der Widerstand im deutschen Volke.

23. Berlin, 9. Mai. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Seit Bekanntwerden der feindlichen Friedensbedingungen gehen beim Reichspräsidenten und beim Ministerpräsidenten zahlreiche Telegramme aus allen Teilen Deutschlands ein, die den entschiedensten Protest enthalten.

Der Entrüstungssturm über die Friedensbedingungen nimmt in ganz Deutschland von Stunde zu Stunde zu. Der Danziger Magistrat beschloß, eine Abordnung von zwölf Mitgliedern nach Berlin zu senden, die sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen sollen. In Oberschlesien herrscht eine starke Erregung. Auch aus Bayern erheben sich starke Proteste.

23. Danzig, 9. Mai. Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen hat an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet: Der zu einer Sitzung versammelte westpreussische Provinzialausschuß hält unter dem Eindruck der Friedensbedingungen an dem wiederholt betonten Standpunkt der Unverletzlichkeit deutscher Lande fest und erwartet von der Reichsregierung Ablehnung des Friedens. Sein Todesurteil kann das deutsche Volk nicht unterschreiben.

23. Schneidemühl, 9. Mai. In Schneidemühl herrscht Ruhe. Es wird eine Demonstration aller Parteien vorbereitet für das Verbleiben bei Deutschland. Die Stadt ist zu 80 Prozent deutsch.

23. Karlsruhe, 9. Mai. Das badische Staatsministerium erklärt eine Erklärung an das badische Volk, in der es u. a. heißt: Nichts wird unversucht gelassen werden, eine Milderung der harten Bedingungen zu erreichen. Das deutsche Volk wird sich in dieser Schicksalsstunde geschlossen hinter die Regierung stellen.

Dresden, 9. Mai. Die Friedensbedingungen haben hier ein allgemeines tiefegehendes Gefühl der Erbitterung hervorgerufen. Vom 11. bis 17. Mai ist allgemeine Landestruer angedroht worden.

23. Hamburg, 9. Mai. Zu einer feierlichen Kundgebung gegen die Friedensbedingungen gestaltete sich die heutige gemeinsame Sitzung von Bürgerchaft und Senat. Der Präsident der Bürgerchaft erhob in einer Ansprache Widerspruch gegen diese Bedingungen. Das Haus unterbrach die Sitzung zum Zeichen der Zustimmung.

Die 14 Punkte Wilsons

In Wilsons Botschaft vom 8. Januar 1918 hieß es:

Der erste Punkt ist, daß alle Friedensverträge öffentlich sind und daß danach keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art mehr getroffen werden. Der zweite Punkt ist vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere. Der dritte Punkt ist die Beseitigung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen. Der vierte Punkt ist, daß entsprechende Garantien gegeben und angenommen werden, daß die Minderheiten der Völker auf das niedrigste mit der inneren Sicherheit vereinbare Maß herabgesetzt werden. Punkt fünf: Eine freie, weitherrige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer strikten Beobachtung des Grundsatzes fußt, daß die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebenbürtiges Gewicht haben müssen, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtstitel bestimmt werden sollen, sollte herbeigeführt werden. Punkt sechs: Wir möchten ferner die Räumung des ganzen russischen Gebietes sowie ein Einberufen in allen Fragen, die es betreffen, verlangen. Punkt sieben: Belgien muß geräumt und wiederaufgerichtet werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität zu beschränken. Punkt acht: Das ganze französische Gebiet muß befreit und die besetzten Teile wiederhergestellt werden, sowie das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsass-Lothringens zugefügt wurde, sollte wieder gutgemacht werden. Punkt neun: Es muß eine Beseitigung der italienischen Grenzen nach dem nationalen Besitzstand durchgeführt werden. Punkt zehn: Den Völkern von Österreich-Ungarn muß die Gelegenheit einer autonomen Entwicklung gegeben werden. Punkt elf: Rumänien, Serbien und Montenegro müssen geräumt und die besetzten Gebiete zurückerstattet werden. Serbien muß einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten. Punkt zwölf:

Den türkischen Teilen des osmanischen Kaiserreichs mußte Selbständigkeit sichergestellt werden. Aber die anderen Nationalitäten, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen, wollen Gelegenheit zu autonomer Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollten dauernd den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden. Punkt dreizehn: Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und der einen gesicherten freien und zuverlässigen Zugang zur See besitzt und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unverletzlichkeit durch internationalen Vertrag garantiert sein müßten, sollte errichtet werden. Punkt vierzehn: Es muß eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden.

Das kritische Stadium der Anschließfrage.

Das Verbands-Angebot an Deutsch-Oesterreich.

23. Wien, 8. Mai. Staatssekretär Bauer teilte, wie die Neue Freie Presse meldet, in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses mit, daß der englische Oberst Cunningham ihm erklärt habe, der Verband wäre bereit, falls Deutsch-Oesterreich auf seinen Anspruch an Deutschland verzichte, weitgehende territoriale, wirtschaftliche, finanz- und ernährungspolitische Zugeständnisse zu machen.

Die Friednobedinnungen.

23. Berlin, 8. Mai. Nach amtlichen Ermittlungen würde das Deutsche Reich, falls der Verband seine Forderungen auf Abtretung deutschen Gebietes durchsetzt, insgesamt über fünf Millionen deutscher Nationalität verlieren.

23. Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus hielt gestern Abend die deutsche demokratische Fraktion der preussischen Landesversammlung eine Sitzung ab. In allen Reden wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Friedensvertrag in seiner gegenwärtigen Form unannehmbar sei.

In Berlin findet bereits heute eine von der Deutschen Nationalen Volkspartei einberufene Protestversammlung gegen den Frieden statt. Für Sonntag sind überall große Kundgebungen geplant. Die Landestruer dürfte am Sonntag beginnen.

Berlin, 9. Mai. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Fraktionen der Deutschen Volkspartei aus den verfassunggebenden Versammlungen Deutschlands und Preußens waren heute zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten, um Stellung zu nehmen zu dem Friedensvertragsentwurf des Verbandes. Die Erörterungen ergaben völlige Uebereinstimmung darüber, daß dieses Friedensangebot ganz unannehmbar sei.

Finanzielle Klanseln: Der gesamte Verlust und alle Einnahmen Deutschlands sowie der deutschen Gliedstaaten hängen an erster Stelle für die Bezahlung der Kosten der Wiederherstellungen, sowie aller anderen Lasten, die sich aus dem vorliegenden Vertrage oder irgendwelchen sonstigen Abmachungen zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten seit Abschluß des Waffenstillstandes ergeben. Insbesondere darf die deutsche Regierung bis zum 1. Mai 1921 Gold nur ausführen oder darüber verfügen, oder die Ausfuhr von Gold gestatten, wenn die Kommission für die Wiederherstellungen im Namen der alliierten und assoziierten Mächte die Erlaubnis hierzu erteilt. Die Kommission für die Wiederherstellungen setzt fest, welche von Deutschland auf Grund des Waffenstillstandsvertrages geleisteten Lieferungen auf die von Deutschland zu leistenden Zahlungen anzurechnen sind. Dabei werden die Zahlungen für die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen, sowie die Zahlungen, die nach der Ansicht des Verbandes den Zweck haben, Deutschland zur Leistung der Wiederherstellungen zu befähigen, die Priorität haben. Die Entscheidung hierüber steht bei den alliierten und assoziierten Regierungen.

Völkerbund: Der erste Abschnitt des Dokuments umfaßt die Namen betreffend den Völkerbund entsprechend dem Pariser Statut vom 14. Februar und dessen spätere (sich geringfügige Abänderungen. Für Deutschland ist nur folgendes wichtig: Das Statut sieht zwei Gruppen von Mitgliedern des Völkerbundes vor, die ihm von Anfang an angehören sollen. Die erste Gruppe umfaßt diejenigen Staaten, die gegenwärtig existieren und die die diplomatischen Beziehungen zu uns abgebrochen haben. Alle diese Staaten sind von selbst Mitglieder des Völkerbundes. Die zweite Gruppe umfaßt Neutrale aus dem gegenwärtigen Kriege, namentlich die Nordstaaten, Holland und die Schweiz. Diese Staaten sind eingeladen, sich binnen zwei Monaten durch eine vorläufige Erklärung dem Völkerbund anzuschließen. Wichtig ist also die Tatsache, daß das Deutsche Reich einstweilen in die Organisation nicht

einbezogen werden soll, und es kann nur nachträglich durch eine Art Ballotage Mitglied werden. Erforderlich dazu ist eine Zweidrittelmehrheit innerhalb der Staatenversammlung, und die Aufnahme ist an die Voraussetzung geknüpft, daß ein aufstehender Staat effektive Garantien seiner aufrichtigen Absicht gibt, seine internationalen Verpflichtungen einzufüllen, daß er also ein Reglement annimmt, das durch den Völkerbund speziell für seine Streitkräfte zu Land und zur See festgesetzt wird. Diese Bestimmungen würden also auch zur Anwendung kommen gegenüber unsern ehemaligen Bundesgenossen, falls sie um Aufnahme in den Völkerbund nachsuchen sollten. Deutschland verzichtet auf alle Rechte irgendwelcher Art für sich und seine Staatsangehörigen aus den Verträgen betreffend die Verwaltung und Kontrolle von Kommissionen, Agenturen, Staatsbanken, sowie sonstigen internationalen finanziellen und wirtschaftlichen Kontrollkörpern oder Verwaltungskörpern in sämtlichen alliierten und assoziierten Ländern, sowie Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einschließlich ihrer Besitzungen und Gebiete des früheren Kaiserreichs.

21. Versailles, 9. Mai. Die französische sozialistische Presse protestiert heftig gegen die Friedensbedingungen. Sie nennt den Friedensvertrag einen Vertrag der Gewalt, des übertriebenen Imperialismus und der Ungerechtigkeit. Marcel Sembat erklärte in der *Revue*, daß Raub, welche sich freuen, daß Deutschland Bankrott machen würde, lieber nachdenken sollten. Der Bankrott der Besiegten bedeute auch den Bankrott der Sieger.

Die 50-Kilometerzone.

Die Verschiebung der 50 Kilometerzone östlich vom Rhein wird, soweit sie für die Rheinprovinz in Betracht kommt, eine Linie bilden, die vom Main aus etwa läuft von Honau über Bad Nauheim nach Weilburg (Lahn), dann nach Wehrt (Siege) über Bergneuburg, Länderscheid nach Hagen, dann — das niederrheinische Industriegebiet einschließend — vor Dortmund vorbei, vor Dülmen und vor Coesfeld. Das ist in großen Zügen das Gebiet, welches in diese 50-Kilometerzone fallen wird.

Deutschland

Die Beschaffung von Zahlungsmitteln. In der Dienstag-Sitzung des Friedensausschusses der Nationalversammlung wurde vom Reichsfinanzminister Dernburg erklärt, daß es nötig sei, die Fesseln zu lösen, die unseren Ein- und Ausfuhrhandel behindern. Das Kabinett habe beschlossen, einen Reichskommissar für die Beschaffung der Ausfuhr und für die Beschaffung von Waren für den Absatz im Ausland zu ernennen. Drei Kabinettsmitglieder würden einen Ausschuss bilden, in dem der Reichswirtschaftsminister den Vorsitz führt und dem der Reichsfinanzminister, der Reichsjustizminister angehören und der mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet und in der Lage sein soll, etwa auftauchenden Widerstand durch einfachen Beschluß zu brechen. Deutschland habe noch Waren genug, die es ausführen könne und vermöge auch solche Waren neu herzustellen.

Die neuen Steuern. Wie die politischen Informationen hören, wird in nächster Zeit der ganze Komplex der jetzt fertiggestellten Reichssteuervorlagen veröffentlicht werden, die der Nationalversammlung in Kürze zur Durchberatung zugehen. Zu den Entwürfen gehören: die beiden umgearbeiteten Kriegssteuergesetzentwürfe, die Tabak- und Zuckersteuer, ein Entwurf über Besteuerung von Leuchtmitteln und Bänkhölzern, eine Grundbesitzsteuer, sowie ein Abgabensteuereckentwurf. Die Vorlage über eine Reichseinkommensteuer wird sich unter den zu veröffentlichenden Entwürfen noch nicht befinden.

Die Neuordnung der preussischen Verwaltung. Während seines Aufenthaltes in Danzig hielt der preussische Minister des Innern, Wolfgang Meinel, über die

Neuordnung der preussischen Verwaltung einen Vortrag in der Versammlung der Vertrauensleute der Danziger Mehrheitsparteien. Wir entnehmen den Ausführungen folgendes: Der Landrat soll ein Kommunalbeamter des Kreises werden, nicht ein politischer Beamter der Regierung, sondern der Vertrauensmann der Kreiseingewählten, ungeachtet das, was in den Städten der Bürgermeister ist. Nach unserem Plan soll er sogar auf Zeit gewählt werden. Die Aufgabe der Kommunen soll in vielen Fällen erweitert, die Polizei grundsätzlich den Gemeinden übertragen werden unter Oberaufsicht des Staates. Das Amt des Oberpräsidenten wird in mancher Beziehung überflüssig. Es kann verbunden werden mit dem Amt, das jetzt der Landeshauptmann inne hat, wenn aber aus Preußen viele unabhängige kleine Provinzen Republiken werden, dann gewinnt das Amt des Oberpräsidenten große Bedeutung, denn dann ist der Oberpräsident die Behörde, die die Polizei der Regierung in diesen einzelnen Republiken gegenüber den auseinanderstrebenden Elementen vertreten muß. Der Regierungspräsident ist das Organ, durch das die Einheitlichkeit der Gesetzgebung und der Verwaltung im ganzen preussischen Staate ausgeübt wird. Bei meinem Amtsantritt bin ich gebeten worden, in die Verwaltung neues frisches Blut zu bringen. Ich habe im Sinne, die ganze innere Verwaltung umzugestalten. Die Vorarbeiten sind von hervorragenden Fachmännern in Angriff genommen.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands

Welche Preise muß Deutschland an Amerika für Lebensmittel zahlen? Mit den Zuschlägen der staatlichen und kommunalen Wirtschaftsbehörden stellt sich das amerikanische Weizenmehl im Kleinvertrieb auf 2,14 bis 2,30 Mark für das Pfund. Diese Preissteigerung wurde in der Preise vielfach einer scharfen Kritik unterzogen, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, daß der Einstandspreis für den amerikanischen Weizen ca. 1200 Mark und für das Weizenmehl 2000 Mark für die Tonne betrage. In Wirklichkeit kommt das ausländische Getreide und Mehl, zumal unter Berücksichtigung des außerordentlich schlechten Standes der deutschen Valuta jedoch noch wesentlich teurer zu stehen. Nach einer Mitteilung des Generaldirektors der Lebensmittelversorgung Hoover mußte Deutschland für die bisherigen Lieferungen nämlich folgende Preise in Cents pro Mille bezahlen: für Weizenmehl 20, Weizen 13,5, Roggen 12, Bohnen 29,5 bis 31, Reis 23 bis 26,5, Getreidemehl 18, Kochfette 65 bis 75, Speck 63,5, Schinken 85. Bei dem derzeitigen Dollarkurse von 13,50 bedeutet das für die Tonne Weizenmehl 2700 Mark, Weizen 1823 Mark, Roggen 1620 Mark, Bohnen 3983 bis 4195 Mark, Reis 3510 bis 3578 Mark, Getreidemehl 2439 und für das Pfund Kochfett 4,39 bis 5,06 Mark, Speck 4,29 Mark, Schinken 5,74 Mark. Gegenüber diesen enorm hohen Preisen bildet die Aussicht auf eine geringe Ermäßigung bei den späteren direkten Lieferungen nur einen schwachen Trost. In Deutsch-Oesterreich beabsichtigt die Regierung an Stelle des bisherigen Ausfuhrsystems für die neue Ernte das Kontingentierungssystem in Anwendung zu bringen. Dieses besteht darin, daß dem Landwirt eine bestimmte Menge zur Ablieferung vorgeschrieben wird, während er über den verbleibenden Rest frei verfügen kann. Wie aus Holland gemeldet wird, sind dort die Garantievorteile für Hafer, Hülsenfrüchte, Zuder- und Futterrüben, Zwiebeln, Mohnfaser, Senfsaat, Karanienfaat und für Fabrikartikeln aufgehoben worden. Auch in Italien ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Abbau der Zwangsirtschaft zu verzeichnen, indem der freie Handel in Hafer wieder zugelassen ist.

Hamburg, 9. Mai. Für die nächsten Tage sind hier die beiden amerikanischen Dampfer San Sebastian und San Christoval mit zusammen 12000 Tonnen Weizen gemeldet. Eingetroffen ist in Hamburg der norddeutsche Dampfer August

mit 7500 Tonnen Weizen mit einer Weizenladung. Er wird für heute oder morgen nach drei amerikanischen Lebensmittelschiffe.

Dänemark als „lachender Dritter“.

Der dänische Verkehrsminister Dassing kürzlich einen Vortrag über das Thema „Glückliches Dänemark“ gehalten, in dem er nach der kopenhagener Zeitung *Ekstra Bladet* ausführte: Ein Rückblick auf die Geldausgaben während des Krieges hat ergeben, daß dieselben für Kriegszwecke und für Teuerungszulagen insgesamt 900 Mill. Kr. betragen haben, von welcher Summe 665 Mill. Kr. durch außerordentliche Steuern gedeckt wurden. Die Staatskasse erhöhte sich um 416 Mill. Kr., allerdings bei einem um 133 Mill. Kr. höheren Kassenbestand. Die wirtschaftliche allgemeine Lage des Landes hat sich gebessert, daß die Schulden von 1 Milliarde Kr. im Jahre 1914 sich in ein Guthaben von einer Milliarde im Auslande verwandelt haben — ein einzig dastehender Fall. — Dänemark hat während des Krieges einen außerordentlich viel verdient und als Beispiel dafür wird im Tag von einem Reisenden, der Dänemark besucht, u. a. ausgeführt, daß man dort sogar Buttermarken eingeführt hatte, aber zu welchem Zweck? Der Verkehrsminister schreibt darüber: Gerade die Rationierung der Butter in dem butterreichen Dänemark verdient Erwähnung. Sie geschieht nicht etwa aus Buttermangel, sondern um möglichst viele Butter für die Ausfuhr übrig zu behalten, um Deutschland verkauft zu werden zu der dreifachen Höhe des Inlandspreises, der durch unsern schlechten Valutastand noch eine weitere gewaltige Erhöhung erfährt. Daß diesen Verfahren der großen Not in Deutschland gegenüber ein Gedanke der Menschlichkeit fernliegt, bedarf keiner besonderen Erklärung.

Das befreite München.

Die Blutschuld der Mädelstube in München. Die Stadtkommandantur veröffentlicht im Hofschloß-Palais gefundene Schriftstücke, die beweisen, daß der Matrose Eglhofer, der übrigens, bis er sich zum Höchstkommandierenden machte, Erwerbslosenunterstützung bezog, an der Ermordung der Geiseln mitschuldig ist. Die betreffende Entschuldig lautet: Die Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments haben beschlossen, nachdem acht Mann bei Dachau gefallen sind, sofort Geiseln zu erschießen. In jedem Mann fünf Geiseln, also 40 Geiseln. Diese Geiseln muß sofort hohlgelassen werden. Die Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments der ersten, zweiten und dritten Abteilung. An den Vorgesetzten der A.-S.-M., Mittelhof-Palais. Meine Zustimmung gebe ich. Eglhofer. — Die wichtigsten Häupter der Bolschewikenherrschaft, Lenin, Kollontaj und Axelrod scheinen vor dem entscheidenden Angriff der Regierungstruppen durchgebrannt zu sein.

Aus Preußen und Nachbargebieten

11. Wiesbaden, 10. Mai. Der Preisrückgang in am Donnerstag hier auf dem Markt als Folge des besten Wetters zum ersten Male in die Erscheinung trat, kam am Freitag etwas ausgeprägter zur Geltung. Spargel etwa 100 bis 120 Mark zu haben; auf dem südlichen Marktstand war der Preis für das Pfund 2,20 Mark. Im gab es auch billigen Kopfsalat zu 20, 25 und 30 Pfg., sowie Spinat zu 75 Pfg. Noch ein wenig Gchud, und die sinnige Teuerung der Frühjahrs Gemüse wird bei Andau der sonnigen Tage auf ein, nach Lage der Dinge erträglich Maß zurückgegangen sein.

11. Geisenheim, 7. Mai. Ein eigenartiger Unfallfall. Ein Einwohner aus Steinhäusen mit Namen Christ geriet bei einem Gang durch den Wald in eine aufsteigende von Wildern geleitete Wildschlinge. Der Schling mit einem Schleifrohr verbunden war, das durch die Verankerung der Schlinge zur Entladung gebracht wurde, als

Wie ein hilfloses, feines Rat wienoeses Kind hoch Johanne Rieken zu den Füßen Eves, die starren Augen dem schwindenden Tag nachsah. Keine Muskel ihres Gesichtes zuckte. Es glück einem leblosen Gebilde, das der Weisheit des Künstlers aus Marmor geformt.

„D Gott, wie soll das enden“, stöhnte die Bäuerin nach langem, qualvollem Schweigen heraus. „Es bringt mich in die Grube, dies Traurige, Jammervolle in unsern Hause. Das kannst du nicht wollen, Eve. Gib Ruh und sei dem Vater zu Willen.“ Ihre Stimme bittelte. Der graue Kopf lag im Schoße der Tochter vergraben.

Ein grenzenloses Mitleid legte sich gleich einem pressenden Reif um das Herz Eves. Für Augenblicke war das Wollen in ihr, eine zustimmende Entgegnung zu formen. Aber dann brach es sich zusammen. Ihr junger Leib zuckte, zitterte, wand sich wie in unsäglichen Qualen. „Ich kann nicht, Mutter!...“ presste sie zwischen den knirschenden Zähnen hervor. „Mein Gott, ich kann nicht. Ich will lieber sterben, als mit dem vom Grundhof vor dem Altar treten. Und ich werde...“ Sie brach erschauernd ab, schlug die Hände vor das Gesicht und schüttelte sich wie in einem heißen Entsetzen. „O Gott, Mutter... warum ist es nicht anders auf der Welt? Warum so, was es ist, so unsäglich traurig und dunkel!“

Die Ereignisse trieben und stießen einander mit harten, rücksichtslosen Händen. Sie liefen daher wie unaufhaltsame Wasser, leitetes, rettendes Bollwerk, trugigen Deichbau elend vernichtet.

Hinrich Simmern, der Älteste des Grundhofbauern, hatte der geplanten gewaltsamen Vertreibung mit Eves Rieten zuerst nicht sonderlich geneigt gegenübergestellt. Sein Stolz war arg verletzt, daß Eve ihn so einfach ablehnte.

Aber der Grundhofbauer verstand es, seinen von ihm erwünschten zukünftigen Eidam mit ein paar energiegelassen Stößen zurechtzurufen. Er sollte doch kein altes, jämmerliches Weib sein. Die Eve bequeme sich, wenn sie sich, daß es nicht mehr anders ginge, am letzten Ende ihren ganz gewiß. Und wenn's dann in der Ehe zuerst auch nicht gleich wie am Schnürchen ginge, nach einem halben Jahren wisse sie's nicht mehr anders und liebe es gut sein. Und im übrigen sei doch die Liebe, die sogenannte, beim Heiraten gar nicht nötig.

Vortsetzung folgt.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Felderwurm von Aris Gander.

Waldheim, verheiratet

„Warten? Wie lange noch! An die acht Jahre warten wir schon auf ihr Vermählungstagen. Sind wir denn ihre Narren? Ich hab's satt mit diesem elenden Trödel. Vor den Altar schleppe ich sie, wenn's sein muß. ... Ja, seht mich nicht so an, als sei ich verrückt geworden. Ich mach's.“ „Red' keine Sünde von heiligen Dingen, Peter.“ bat die Bäuerin, einem angstvollen Weinen abwehrend. „Das geht nimmer, was du da willst.“ „Und wenn's ginge“, sagte Eve, sich hochrichtend, mit trockener, fester Stimme, „so würde ich noch vor dem Altar, nein“ sagen. Denn sieh, Vater, sie trat einen entschlossenen Schritt vor, „ich habe einen anderen Lieb. Mein ganzes Herz hängt an dem. Und wenn du mich zwingst...“

Der Bauer blieb jach stehen und starrte Eve an. „Also das war's! Wie hatte er an dieser klaren Selbstverständlichkeit nur so kurzlich vorübergehen können! „Also darum!“ fiel er ihr in die Rede, noch nicht mit sich im Reinen, wie er sich zu ihrer Eröffnung stellen sollte. „Und wer ist das, von dem du das sagst?“

Eve zauderte. Ja, damals der Mutter, in heimlich-trautem Beieinandersein, hatte sie's schon und bebend ins Ohr geüßert, zu wem das Schauen ihres Herzens ging. Und es war das mehr das Weib und Weib Verbindende gewesen, was sie dazu veranlaßt. Jetzt dem Mann, und wenn dieser Mann auch ihr Vater war, Aug' in Auge, im nüchternen, grellen Licht des Tages das Geheimnis ihres Herzens zu enthüllen, ein Geheimnis, das unendlich zarte Fäden einspannen, Fäden, die keine harte, rohe Berührung vertragen, ohne verletzt zu werden, dachte sie ein unsagbar schweres Stück. Und dazu kam, daß sie wußte, wie ihr Vater über Heinz Larjen dachte und urteilte. Ihr unschlüssiges Schweigen und ein plötzlich in ihm aufsteigendes Ahnen — ja, wo hatte er seine Gedanken nur gehabt — machten, daß er vor ihr sprach. „Etwas und nicht der vom Birkenhof?“ Halb höhnisch, halb in zender Reue gesprochen kam das Wort.

Eves Schweigen, das läche Aufsteigen des Mutes in ihres Bangen sagten ihm genug. „Du redest nicht. Also ist es so.“ Und dann ganz anders, als sie erwartet, gleichgültig, kalt fuhr er fort:

„Also der? ... Nun, darüber werde ich nicht viele Worte machen. Und wenn der es wagen sollte, nach meiner Tochter offenkundiges Begehren zu zeigen, so würde ich ihn mit Donner Schlag aus dem Hause werfen.“

„Du sagst alles sehr gewiß, Vater.“ Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihren Mund. „Aber sei ohne Sorge, er begehrt mich nimmer. Sein Sinn hängt einer anderen nach.“

„Und der deine ihm. Da würdest ihr ja zusammen passen. Fürwahr, ein nobles Stück von der Einzigsten des Berghofbauern, ihr Herz an diesen Haderlump zu hängen.“

„Vater!“ flammte Eve heraus. „Sage nicht ein solches Wort von Heinz Larjen. Das darfst du nicht. Das verbiete ich dir.“

„Oho!“ Peter Rieken blieb mit gespreizten Fäßen stehen und steckte die Daumen in die Westentaschen. „Was willst du mir verbieten? Er ist ein echter, rechter Haderlump, dem man am besten... Wohin willst du? Du bleibst, bis ich mit dir ausgerechnet hab.“

„Rimmer bleib ich!“ Sie schlüpfte an dem Bauer vorüber, gewann trotz seiner nachgreifenden Hand die Tür und riegelte sich in ihrer Kammer ein.

Peter Rieken's ganze Empörung ergoß sich über das Haupt der Bäuerin. „Du bist schuld daran, daß sie so auffällig ist. Alles wird ihr nachgesehen und gutgeheßen. Immer hinterum geht's gegen meinen Willen. Auf keinem Hof herrscht solche Wirtschaft wie hier. Ueberall ist der Bauer Herr. Auf dem Berghof wollen die Weiber regieren. Damit ist's aber nun vorbei.“

„Noch heute mach ich's mit dem Grundhofbauern richtig. Am nächsten Sonntag kann der Junge fragen kommen. Und nicht lange danach ist Hochzeit. Zeig' nicht solch Elendsgeiz, Hanne. Die Sache ist gar nicht schlimm. Und paß auf: es geht ihr wie allen Weibern: wenn sie erst drin sind in der Ehe, wollen sie nicht wieder raus. So zählt also die Reinwand durch und denke an Kochen und Braten.“

Johanne Larjen erhob bittend beide Hände: „Peter, überleg' dir's. So geht es nicht. Es gibt ein Unglück.“ „Red' mir nichts vor. Es wird so.“ Er riß die Mähe vom Hut. „Ich laufe zum Grundhofbauern. Ich muß was Vernünftiges hören nach all dem Weibergewäsch im eigenen Hause. ... Geh' näher zu deiner Tochter, derweil ich fort bin, und sag' ihr, daß ich nicht mehr loder laß. Zu Michaelis wird Hochzeit sein.“

ein Schuß los, der den Christ traf und ihm das eine Bein voll-
ständig zerquetschte. Der Verunglückte wurde von herbei-
eilenden Sanitätern sofort verbunden und dann ins
Krankenhaus gebracht. Inzwischen aber hatte er
viel Blut verloren, das das Bein nicht mehr abgenommen
werden konnte und er seinen Verletzungen erlag.
A. **Hadamar, 8. März.** In unserm Nachbardorf Dorch-
heim wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag dieser
Sommer ein grauenvoller Einbruch in die Kirche verübt.
Es ist anzunehmen, daß die Diebe sich in der Dämmerung haben
in der Kirche einschließen lassen und nach verübtem Verbrechen
durch den Notausgang entwichen sind. Das Tabernakel wurde
zerstört, zwei in demselben befindliche Speisefässer wurden
zerbrochen und die aus Edelmetall hergestellten Eberteller mit den
heiligen Hostien, ebenso die Linnula der großen H. Hostie ge-
stohlen. In der Sakristei wurden zwei Regale zerbrochen
und deren obere Teile gestohlen. Von den Altartüchern trenn-
te die Eindringliche die Spitzen ab und nahmen sie mit. Ihre
ganze abscheuliche Gemeinheit bekundeten die Eingredener noch
durch Hinterlassung eines großen Kothausens in der Mitte des
Chores. Die Bevölkerung der ganzen Gegend ist über den
schändlichen Raub aufs Höchste empört.
A. **Diebstahl.** 7. Mai. Am vergangenen Sonntag wa-
ren es 50 Jahre, daß die hiesige Baugewerkschule als städ-
tische Anstalt errichtet wurde. Sie wurde am 4. Mai 1869
gegründet und am 1. April 1885 verstaatlicht.
A. **Schlangensbad.** 6. Mai. Die Aussichten für un-
sern diesjährigen Kurbetrieb sind recht trübe. Wäh-
rend unsere Inhaber von Hotels und Pensionen mit den
Erfolgen der vier Kriegsjahre recht zufrieden sein konnten,
hat es den Anschein, als ob sich im laufenden Jahre eine
Überhaupt nicht entwickeln würde.

Aus Bad Ems und Umgegend.

e. **Vom Tage.** Der Frühlingsmonat, der mit Sonnen-
schein und Vogelzug die Herzen wieder lustig stimmen soll,
kann auch in diesem Jahre seine Mission nicht so recht er-
füllen. Zwar gab er sich gestern redlich Mühe, sein Bestes
zu tun; doch suchte er allenthalben vergeblich die frohen
Schwärze, die ihm früher in unseren schönen Gauen entgegen-
kamen. Der Ernst der Zeit ist uns durch die neuen trüben
Erklärungen wieder einmal besonders nahe gebracht worden.
Unter ihrem Eindruck stehen wir alle und tragen von selbst
der angefügten achtstündigen Landesstraßen, die gestern begann,
Rechnung. Wir haben so lange die laute Freude entbehren
müssen und werden noch fernherhin auf sie verzichten. — Da-
für mag ein Gang in die junge Natur entschädigen, die sich
nach dem rauhen Vorfrühling jetzt in herrlicher Blüte ent-
wickelt. Alles steht prächtig, und vor allem steht man nir-
gends Schädlinge, die im Vorjahre so stark auftraten und
Echt, Beeren usw. nicht aufkommen ließen. Es scheint das
schlechte Wetter uns doch auch etwas gutes gebracht zu
haben.

e. **Sportliches.** Gestern fand das Gegenwärtigste zwischen
der ersten Mannschaft des Spielvereins Kemmenau und der
zweiten Mannschaft des Fußballklubs Germania-Hörsberg
das Fußballspiel statt. Das Spiel
endete 3:3. Gleich in der ersten Viertelstunde wurden 3 der
ersten Stürmer der Kemmenauer Mannschaft spielunfähig ge-
macht. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Kemmenau
und endete mit 3 zu 3.

Aus Diez und Umgegend.

a. **Anmeldung von Schäden.** Das Bürgermeisteramt
mit, daß alle Schäden an Gebäuden, Mauern pp. in-
folge der Befragung angekauft auf dem Rathaus, Zimmer 3
angegeben sind.

a. **Personalien.** Ernst May, Sohn der Eheleute Kauf-
mann Georg May, hat sein medizinisches Staatsexamen mit
der Note „gut“ bestanden und anschließend als Dr. med. pro-
moriert.

a. **Kirchliches.** In der Sitzung des Konsistoriums des
Kreiskirchenrats wurde beschlossen, dem Ministerium
der geistl. Angelegenheiten vorzuschlagen, als Nachfolger des
verstorbenen General-Superintendenten D. Ohly, Geh. Kon-
sistorialrat Professor Dr. Weismann in Berlin zum General-Super-
intendenten des Konsistorialbezirks zu berufen. Derselbe ist ein
Sohn des in Erbach i. Rh. im Jahre 1800 verstorbenen Bar-
ons Ad. Weismann und war, ehe er sich der Dozentenlaufbahn
widmete, einige Jahre als Geistlicher in unserem Kirchenbezirk
 tätig.

Aus Nassau und Umgegend.

!!: **Singhofen, 11. Mai.** Bei der gestern stattgehabten
Wahl eines Gemeindevorstehers wurde unter 17 Bewerbern der
hiesige Sekretär Friedrich Heierl. May aus M.-Hörsberg
 einstimmig gewählt.

Verzögerung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag den 15. Mai 1919, nachm. 4 Uhr

1. Bericht über die Verwaltung und Stand der Gemeindeange-
legenheiten.

2. Vortragen des Magistrats.

3. Feststellung der Haushaltspläne der Stadtgemeinde und
deren Betriebsausgaben für 1919 sowie Beschlussempfehlung
über die zu erhebenden Steuern.

4. Wahl eines Mitgliedes in die Kommission zur Beratung
städtischer Kurinteressen.

5. Wahl mehrerer Mitglieder in den neu gegründeten Schul-
ausschuß der Kaiser-Friedrich-Schule.

6. Taxaufstellung der Stadt und der städtischen Arbeiter.

7. Bewilligung von Teuerungszulagen für 1919.

8. Abtretung einer Grundfläche an die französische Re-
publik zur Anlage eines Friedhofes.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebend einge-
laden.

Die Akten liegen Montag, den 12. und Dienstag, den
13. d. Mts. beim Schriftführer Oberstadtschreiber Kaul wäh-
rend der Dienststunden offen.

Bad Ems, den 5. Mai 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Frantz Gensel.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlohnkreises.

Chaitas, Major.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Verkauf von Speck.

Auf den in dieser Woche gültigen Abschnitt der Zeitkarte
können am Mittwoch und Donnerstag bei den
Reisgermeistern Strauß, Salomon, Zimmerchied, Leopold
und Paul

ein halbes Pfund Speck
entnommen werden.

Bad Ems, den 12. Mai 1919.

Verbrauchsmittel-Kmt.

Befestigung einer Lehrerstelle.

An der hiesigen Volksschule ist die Stelle eines eban-
gelistischen Lehrers bald zu besetzen. Infolge Erkrankung ver-
schiedener Lehrerinnen wird eine evangelische Vertretung
sogleich gesucht.

Meldungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf sind spä-
testens bis zum 15. Juni an uns einzureichen. Ein Ab-
druck der Besoldungsordnung wird auf Wunsch mitgeteilt.

Bad Ems, den 3. Mai 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlohnkreises
Chaitas, Major.

Jüngerer Arbeiter

von 15—16 Jahren gesucht. Meldungen im
Stadtbauamt Bad Ems.

Frische Fische

eingetroffen. Verkauf Montag Nachmittags.
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems, Teleph. 29.

Tabakpflanzen, Tomaten-, Sellerie- und Lauchpflanzen.

915] Johann Barth, Bad Ems.

Haus Jugenheim,

20 Zimmer, elektr. Licht in allen Räumen mit kleinen
Gärten
Braubacherstraße Nr. 56, Bad Ems

ist zu vermieten. (489)

Heinrich Kauth.

Die Dividende pro 1918

von 6% kommt von heute ab unter Vorlage des Stamm-
einlagebuches in den Kassendirektoren zur Auszahlung.

Diez, den 9. Mai 1919.

Vorschauverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. 1928

Gärtnerei Baumann,

Diez, mittlerer Anweg

empfiehlt alle Sorten kräftige

Gemüsepflanzen

von 20. Mai ab

Blumenpflanzen, Tomaten, Kürbis, sowie kräftige

Tabakpflanzen mit Topfballen und Koppalat. 1921

Wenn eingetretener Trauer bleibt unser

Geschäft bis Dienstag, 20. 5. 1919 geschlossen.

Levita, Holzappel.



Kataloge an Händler zu Diensten.

Fabrik Engelswerk in Foche b. Solingen.

Verlangen Sie in den einschl.
Geschäften

Rasiermesser, -Apparate

u. -Klingen, Taschenmesser,

Scheren u. Bestecke u. s. w.

mit der „Engels-Marko“. Sie

sind dann sicher, nur beste

Qualität gekauft zu haben.

Kataloge an Händler zu Diensten.

Fabrik Engelswerk in Foche b. Solingen.

781

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung
unserer lieben Entschlafenen, der

Frau Katharine Rassbach

sowie für die liebevolle Pflege der Schwestern des Diakonissenheims
und für die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen herzli. Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Philipp Rassbach und Kinder.

Bad Ems, den 11. Mai 1919.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ver-
schied heute mein lieber Gatte, unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und
Onkel

Kaufmann

Meier Levita.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzappel, den 11. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag
2 1/2 Uhr statt.

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen
dankend verboten.

[925]

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige
Nachricht, daß Samstag abend 11 Uhr mein
lieber guter Gatte, unser treusorgender Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Schreinermeister

Herr Karl Röhrig

nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, im vollendeten 65. Lebensjahre sanft
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Dausenau, Rottert, Herold,
Aachen, engl. Gefangenschaft, 11. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13.
Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofs-
kapelle aus statt.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, des

Herrn Karl Röhrig

findet statt am Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr
von der Friedhofskapelle aus.

Um zahlreiche Beteiligung bitte!

[62]

Der Vorstand.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochpreis.

Heinrich Faulhaber,

Coblenz, Wehler 6

Autobereifung

(Auslandsware)

5 Mäntel davon 4 Meißelung

und 5 Schläuche 815x105

zu kaufen gesucht.

Offerten unter F. O. 6 271 an

Hudolf Wisse, Frankfurt a. M.

(194)

Agent

für Feuer- und Neben-

branchen für Ems u. Um-

gegend gesucht. Schriftl. An-

gebote erbiten an Ver-

mittlungsbüro Hof Schloß-

macher, Frankfurt a. M.

Hofe-golleraplan 12.

917

Offiziere:

Salzheringe sowie

Büdinge zu 35 Pfg.

M. Bräutigam,

Bad Ems

884]

Rhabarber

zum Erzeugen Oberholz-

robie, Römischholz u.

Wirkung Pflanzen empf.

Aug. Bars, Ems.

Telefon 184. 930

Zu verkaufen:

Eine vierfache National-

Registrierkasse und eine

Wurfschneidemaschine.

Diez, 1897

Drancienkerstr. 11.

1. Stock 5. Zimmer u. Küche

zu vermieten. Dr. Ginde, Nassau.

Bauschule Rastede

(Oldg.)

Meister u. Polierkurse,

Ausführlich. Programm frei. 1717

Wagen

zu pachten gesucht

Kühner Geschäfte. 1929

Gebäude:

Kindertwagen

zu verkaufen 916

Hahnenberg 5. Ems.

Muttertschaf

(Friedl. der)

und ein Vorkamm zu ver-

kaufen. Plantes G. Schafis-

stelle der G. Schafis-

903

Ein großer, machbarer

Gund, 7 Monate alt, auch

als Schäferhund geeignet, ph.

wert zu verkaufen. 1922

Carl Rich, Zf. Wad.